

„Solarthermie ist politisch ein wenig untergegangen“

Wo früher ein Großrechner stand, präsentiert die Chemnitzer Fasa AG ihr Solarhaus. Warum steckt Solarthermie immer noch in einer Nische?

VON EVA-MARIA HOMMEL

CHEMNITZ – Windräder, Wärmepumpen, Photovoltaik: Über die Energiewende wird zurzeit viel diskutiert. Dabei ist es um eine Technologie relativ still: die Solarthermie. Die Chemnitzer Fasa AG hat sich darauf spezialisiert und baut seit inzwischen 20 Jahren Wohnhäuser, deren steile Dächer mit Sonnenkollektoren eingedeckt

sind. Die enthaltene Flüssigkeit wird in einen Wasserspeicher geleitet und zum Heizen benutzt.

Eigentlich eine einfache und einleuchtende Technik. Und das Heizen mit erneuerbaren Energien dürfte wegen der EU-Klimaziele in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen. Bis jetzt liegt der Anteil der Erneuerbaren bei der Wärmeversorgung nach Angaben des Umweltbundesamtes erst bei 19 Prozent. Der Anteil der Solarthermie an der Wärme aus regenerativen Energien ist zwischen 2000 und 2025 nur von zwei auf knapp vier Prozent gestiegen – ein Randphänomen.

Ullrich Hintzen, Mitbegründer der Fasa, will das ändern. Deshalb lädt die Chemnitzer Firma im Rahmen der Sächsischen Energietage, die das Wirtschaftsministerium



Fasa-Chef Ullrich Hintzen auf dem Dach des ehemaligen Bettenhauses in Oberwiesenthal, das jetzt mit Solarthermie beheizt wird. FOTO: EVA-MARIA HOMMEL

mit Kooperationspartnern veranstaltet, in ihr „Aktivsonnenhaus“ ein. Wo in den 1970er-Jahren ein

Großrechner von Robotron stand, sind heute offene Büroarbeitsplätze. Vor die Fassade hat die Fasa ih-

re Sonnenkollektoren gebaut. Gäste können sie sich aus der Nähe ansehen: Module aus dünnem Aluminium und Kupfer, gefüllt mit einem Glykol-Wasser-Gemisch. Auch den Wasserspeicher kann man sich anschauen.

Die Speichertechnik muss beim Hausbau mitgedacht werden. Denn ein Speicher braucht Platz, und die Anfangsinvestitionen sind deutlich höher als bei einer Photovoltaikanlage. Besitzer von Solarthermie sind auf einen Speicher angewiesen. Aber man kann es auch anders sehen: Wer seinen eigenen Speicher hat, ist nicht von gesetzlichen Vorgaben zur Netzeinspeisung abhängig.

Ullrich Hintzen ist der Meinung, dass die Einspeisevergütungen für PV-Anlagen diese begünstigen: „Solarthermie ist politisch ein we-

nig untergegangen.“ Er kritisiert die Detailvorgaben der Förder Richtlinien: „Man sollte entweder den Primärenergieverbrauch oder den CO₂-Ausstoß vorgeben. Wie er erreicht wird, ist Entscheidung der Bauherren.“

Die vergangenen Jahre seien auch für die Fasa nicht einfach gewesen. Doch die Mitarbeiterzahl liege stabil bei etwa 60, in der gesamten Unternehmensgruppe bei 100. Demnächst wolle man eine Baulücke im Chemnitzer Stadtteil Schloßchemnitz schließen. Und im Dezember soll das sanierte historische Sporthotel am Fichtelberg öffnen – mit Sonnenkollektoren der Fasa auf dem Dach. (eva)

TAG DER OFFENEN TÜR am Samstag, 23. Mai, 10 bis 16 Uhr, bei der **Fasa AG**, Marianne-Brandt-Straße 4, 09112 Chemnitz.